

TSW

TRANSITION FROM SCHOOL TO WORK

ÜBERGANG SCHULE-BERUF

Zukunftsplanung am Übergang Schule-Beruf

Ergebnis der Transnationalen Partnerschaft zwischen den
Entwicklungspartnerschaften INTEQUAL (Österreich), OPEN DOORS
und KEINE BEHINDERUNGEN TROTZ BEHINDERUNG (Deutschland),
EMPOWERMENT DOOR TRANSITIE (Niederlande) und INTEGRATIVE
GUIDANCE (Tschechien)

2002 - 2005

Gefördert aus den Mitteln des Europäischen Sozialfonds in der EU-
Gemeinschaftsinitiative EQUAL und jeweils nationalen
Kofinanzierungsmitteln



Vorbemerkung:

Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe beziehen sich auf ein in den Niederlanden entwickeltes und erprobtes Instrument zur Verbesserung des Schnittstellenmanagements am Übergang Schule Beruf.

Das Produkt dieses Arbeitskreises kann daher vor dem Hintergrund der Ergebnisse und Empfehlungen aktueller Studien (z.B. „Übergang von der Schule ins Berufsleben“ European Agency for Development in Special Needs Education, Brüssel 2002) als Grundlage für die Überprüfung möglicher Übertragungsmöglichkeiten auf andere Länder dienen

In den Niederlanden gibt es seit dem Jahre 1997 Erfahrung mit „Transition“. „Transition“ umfasst eine neue Art und Weise, um SchülerInnen mit Behinderungen auf Ihre Zukunft vorzubereiten. Dazu wurde das Instrument des ITP - individueller Transitionsplan entwickelt, im Rahmen dessen für jede/n Jugendliche/n ein individueller Weg in den Arbeitsmarkt sowie die dazu notwendigen Instrumente erarbeitet werden.

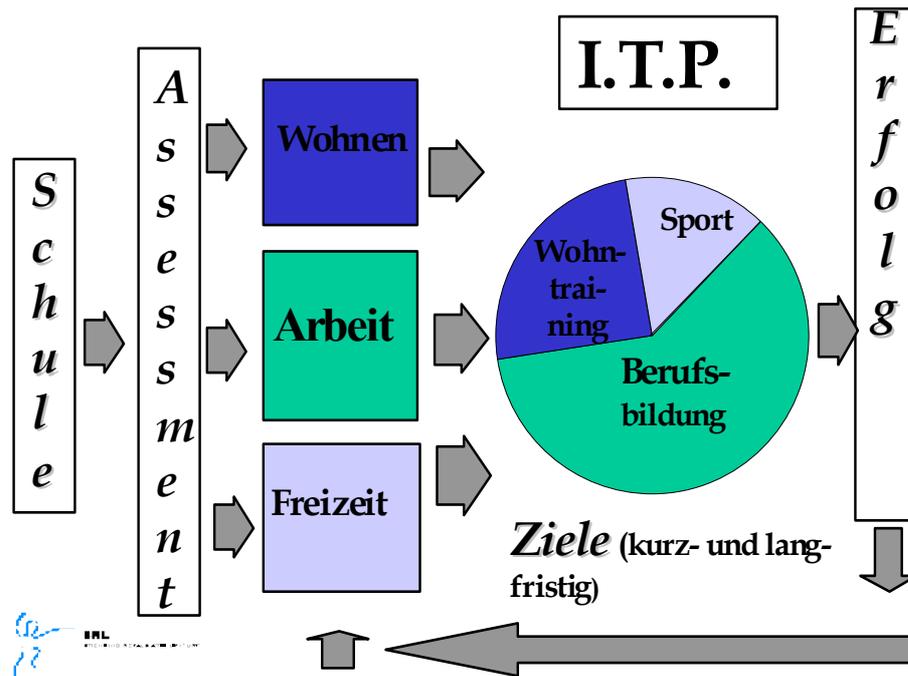
Transition führt zu Unterrichtssituationen, in denen der Jugendliche selbst, seine Möglichkeiten, Wünsche und Träume im Zentrum stehen. Der Übergang vom Pflegemodell zum Unterstützungsmodell macht eine Änderung in Denken und Tun notwendig. Von der medizinischen Arbeitsweise (jemand ist krank, kann etwas nicht, welches Angebot passt hierzu?) wird eine Kehrtwende zu einer unterstützenden Arbeitsweise (jemand hat einen Wunsch, eine Frage, welche Möglichkeiten hat die Person, um eine Antwort zu geben?) gemacht. Ausgangspunkte sind also Integration, Partizipation und Unterstützung. Um die Fragen der Jugendlichen zu erfahren und diese Fragen beantworten zu können, ist es wichtig zu wissen, wohin diese Jugendlichen nach ihrer Schullaufbahn gehen (können). Es muss deutlich sein, welche Fertigkeiten sie haben müssen, um als SchülerInnen, TeilnehmerInnen der Gesellschaft und (künftige) Arbeitskraft gut funktionieren zu können. Auch ist es wichtig zu wissen, wie der Arbeitsmarkt funktioniert (Maßnahmen, Möglichkeiten usw.) und dieses Wissen im Rahmen der (vorbereitenden) Schullaufbahn umzusetzen. Jugendliche sollen ihren Lernprozess mehr und mehr selbst bestimmen. Daher ist es notwendig, dass man die Jugendlichen lehrt, selbständig zu lernen. Der/die LehrerIn wird zunehmend zum/r BegleiterIn des Jugendlichen auf seinem Weg in die Selbständigkeit.

Die Praxis soll folgendermaßen aussehen:

- Im Alter von 15/16 Jahren findet die erste Orientierung in Bezug auf Wünsche, Ideen und Möglichkeiten für die Zukunft statt
- Abklärungsgespräch mit den Jugendlichen und deren Eltern
- Anschließend werden die individuellen Möglichkeiten genau analysiert sowie die Grenzen abgesteckt (Assessment)
- Verschiedene Sachverständige in der Schule, die mit den Jugendlichen arbeiten, werden in den Prozess miteinbezogen
- Sämtliche Informationen werden in einen individuellen Transitionsplan (ITP) eingearbeitet

Im ITP gibt es langfristige und kurzfristige Ziele und einen Zeitablauf, in dem konkrete Aktivitäten beschrieben werden, um diese Ziele realisieren zu können. Dieser ITP fungiert als eine Lern- und Arbeitsphase. Der ITP wird von allen Parteien (SchülerIn, Eltern und Schule) unterschrieben und sowohl die Schule als auch der Jugendliche sollen sich an die daran festgeschriebenen Punkte halten. Der gesamte Prozess wird regelmäßig evaluiert, und zwischenzeitlich finden Besprechungen über den Fortschritt statt. Dies geschieht im Rahmen eines interdisziplinären Teams.

Beispiel:



Ziele der Arbeitsgruppe

Die Ziele der Arbeitsgruppe „Zukunftsplanung“ waren:

- Brainstorming und Recherche bereits verwendeter Instrumente im Rahmen der „Zukunftsplanung“
- Gemeinsame Entwicklung eines individuellen Transitionplans (ITP)
- Austausch von Erfahrungen
- Beschreiben von Good Practice - Beispielen
- Implementierung des ITPs in die „Geschäftsführung“ der jeweiligen Schule und weitere teilnehmende Organisationen (Mainstreaming)

ITP mit Fallbeispielen

Im Folgenden sind ein Muster eines individuellen Transitionsplans sowie die Fallbeispiele zweier SchülerInnen dargestellt.

TRANSITIONSPLAN

von der Schule zur Arbeit/Tageseinteilung/Wohnen/Freizeit.

1 ALLGEMEINE DATEN DES SCHÜLERS/DER SCHÜLERIN
EINTRAGUNG/DATUM DER

DATUM DER
ÜBERPRÜFUNG:

Name des Schülers/der SchülerIn:

Geburtsdatum:

Adresse:

Telefonnummer, E-Mail:

Sozialversicherungsnummer:

Erwerbsunfähigkeitsversicherung für junge Behinderte:

CWI-Nummer:

Krankenkasse:

Nationalität:

Eltern/Betreuer:

Familienzusammensetzung:

Familienstand:

Mentor:

MEE-Region/Nummer/Ansprechpartner:

Sonstiges:

2c QUALITÄTEN

Eigenschaften des Schülers/der SchülerIn: - Daten zu Stimmung, sozialen und fachlichen Fertigkeiten

3a DATEN AUS GESPRÄCHEN: FREIZEIT

Vorstellung des Schülers/der SchülerIn im Hinblick auf die zukünftige Einteilung der Freizeit: [z. B. Interessen, Vorlieben, zu entwickelnde Fertigkeiten, der Wille, die Freizeit im Haus, außer Haus zu verbringen ...]

Vorstellung der Eltern im Hinblick auf die zukünftige Einteilung der Freizeit: [z. B. Vorlieben der Eltern, Möglichkeiten des Kindes, „Notwendigkeit“ einer freien Zeiteinteilung für ihr Kind im Haus/außer Haus ...]

Vorstellung der Schule im Hinblick auf die zukünftige Einteilung der Freizeit: [z. B. die Möglichkeiten des Schülers, Interessen, mögliche zukünftige Hobbys]

Gemeinsame Vorstellungen und Ausgangspunkte im Hinblick auf die zukünftige Einteilung der Freizeit:

Bedingungen und Schwerpunkte im Hinblick auf die zukünftige Einteilung der Freizeit: [z. B. körperliche Möglichkeiten, sozialer Umgang, Interessen, Stärken und Schwachpunkte ...]

Stufenplan und kurzfristige Ziele: [z. B. Arbeitsweise, Vereinbarungen, Beurteilungszeitpunkte ...]

Stufenplan und langfristige Ziele: [z. B. Arbeitsweise, Vereinbarungen, Beurteilungszeitpunkte ...]

3b DATEN AUS GESPRÄCHEN: ARBEIT/TAGESEINTEILUNG

Vorstellung des Schülers/der SchülerIn im Hinblick auf die zukünftige Arbeit/Einteilung des Tages: [z. B. Interessen, Vorlieben, zu entwickelnde Fertigkeiten, Ausbildung, Zeitpunkt des Abgangs von der Schule ...]

Vorstellung der Eltern im Hinblick auf die zukünftige Arbeit/Einteilung des Tages: [z. B. Vorlieben der Eltern, zu entwickelnde Fertigkeiten des Kindes, Ausbildung des Kindes, Zeitpunkt des Abgangs von der Schule ...]

Vorstellung der Schule im Hinblick auf die zukünftige Arbeit/Einteilung des Tages: [z. B. Möglichkeiten des Schülers im Hinblick auf Geschwindigkeit, Regelmäßigkeit, Selbstständigkeit, Einsatz, Konstitution, sozialen Umgang, Verantwortlichkeit und Integrationsmöglichkeiten ...]

Vorstellung der Praktikumsbegleiter im Hinblick auf die zukünftige Arbeit/Einteilung des Tages: [z. B. Möglichkeiten, mögliche zukünftige Praktika, Integrationsmöglichkeiten ...]

Gemeinsame Vorstellung und Ausgangspunkte im Hinblick auf die zukünftige Arbeit/Einteilung des Tages:

Vorstellung und Schwerpunkte im Hinblick auf die zukünftige Arbeit/Einteilung des Tages: [z. B. aktuelle Möglichkeiten, Stärken und Schwachpunkte, Vorlieben und Integrationsmöglichkeiten ...]

Stufenplan und kurzfristige Ziele: [Arbeitsweise, Vereinbarungen, Beurteilungszeitpunkte ...]

Stufenplan und langfristige Ziele: [Arbeitsweise, Vereinbarungen, Beurteilungszeitpunkte ...]

3c DATEN AUS GESPRÄCHEN: WOHNEN

Vorstellung des Schülers/der Schülerin im Hinblick auf das zukünftige Wohnen: z. B. Interessen, Vorlieben, zu entwickelnde Fertigkeiten, Datum des Einzugs in eine andere Wohnform ...]

Vorstellung der Eltern im Hinblick auf das zukünftige Wohnen: [z. B. Vorlieben der Eltern, Möglichkeiten Ihres des Kindes, Datum des Einzugs in eine andere Wohnform ...]

Vorstellung der Schule im Hinblick auf das zukünftige Wohnen: [z. B. Möglichkeiten des Schülers, mögliche zukünftige Wohnform ...]

Gemeinsame Vorstellungen und Ausgangspunkte im Hinblick auf das zukünftige Wohnen:

Bedingungen und Schwerpunkte im Hinblick auf das zukünftige Wohnen: [z. B. Selbstständigkeit, körperliche Möglichkeiten, sozialer Umgang, Verantwortlichkeit, Motivation, Alltagshandlungen, Stärken und Schwachpunkte ...]

Stufenplan und kurzfristige Ziele: [z. B. Arbeitsweise, Vereinbarungen, Beurteilungszeitpunkte ...]

Stufenplan und langfristige Ziele: [z. B. Arbeitsweise, Vereinbarungen, Beurteilungszeitpunkte...]

T R A N S I T I O N S P L A N

VON DER SCHULE ZUR ARBEIT/TAGESEINTEILUNG/WOHNEN/FREIZEIT.

4. ZUSTIMMUNG ZUM PLAN

**DATUM DER EINTRAGUNG/DATUM DER
ÜBERPRÜFUNG**

Gelesen und einverstanden:

SchülerIn:

Eltern:

Schule (Mitarbeiter und Funktion):

5. ZUSTIMMUNG ZUR ITP-VERTEILUNG

**DATUM DER EINTRAGUNG/DATUM DER
ÜBERPRÜFUNG:**

Zustimmung zur Verteilung des ITPs an eine externe Einrichtung im Rahmen des Outplacements:

SchülerIn:

Eltern:

Schule (Mitarbeiter und Funktion):

Fallbeispiel zweier SchülerInnen (TeilnehmerInnen am Equal-Projekt Transition from School to Work, NL)

TeilnehmerInnen Roy Jaspers und Willemien Hoekstra
SchülerInnen der Mytylschule in Eindhoven und der Mytylschule Prins Johan Friso in Haren, beides Schulen für körperlich und mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 20 Jahren.

Roy Jaspers und Willemien Hoekstra haben von 2002 bis 2004 am „Equal 1“-Projekt „Empowerment door Transitie“ teilgenommen. Zu Beginn dieses Zeitraums wurden sie gefragt, was sie erreichen möchten (Träume) und wie sie an der Zukunft (Wohnen, Arbeit und Freizeit) arbeiten wollen.

2002:

Roy schreibt 2002:

Hallo, ich bin Roy, ich bin 17 Jahre alt. Ich mache zurzeit ein Praktikum in De Watersteeg in Veghel (ein Altenpflegeheim), und ich denke, mir geht es da gut. So gut, dass ich da auch am Wochenende Arbeit bekommen habe. Ich habe im letzten Jahr ein Praktikum in Eindhoven im Restaurant des Rehabilitationszentrums „Blixembosch“ gemacht. Ich machte dort zwei Tage in der Woche ein Praktikum. Jetzt ist es ausgeweitet auf 3 Tage: 2 Tage in der Küche und 1 Tag im Restaurant. Ich bereite das Essen für die Bewohner vor, zum Beispiel: Vla, Garnelencocktail, Rohkost und Quark. Ich mache jetzt mein zweites Praktikum und habe gelernt, mich selbstständig für einen Wochenendjob zu bewerben, und wurde angenommen. Ich erhalte eine gute Betreuung in der Schule und im Restaurant. Ja, ich habe viel gelernt, aber ich werde noch weiter lernen, vielleicht kann ich später eine Ausbildung zur Küchenhilfe machen. Ich sehe meine Zukunft sehr positiv und möchte gerne selbstständig wohnen und arbeiten.

Willemien schreibt 2002:

Ich bin Willemien Hoekstra, bin 17 Jahre alt und wohne in Groningen. Ich bin auf der Schule für Körperbehinderte in Haren. Ich besuche in der Schule allerlei Unterrichtsstunden, um mich auf die Zukunft vorzubereiten. Ich habe bereits ein Schulpraktikum gemacht und werde das jetzt auch außerhalb der Schule tun. Ich möchte das gerne 5 Tage in der Woche tun, aber das geht jetzt noch nicht. Im Moment mache ich ein Praktikum in der Schule: Ich schenke den Taxifahrern Kaffee ein, mache Besorgungen für die Kantine, fülle Dosen in die Automaten, fülle Fächer auf und mache sauber. Von der Schule werde ich gut betreut. Ich möchte noch lernen, wie ich besser mit Menschen umgehen kann. Ich möchte gerne in einem Supermarkt arbeiten. Ich will später selbstständig wohnen, aber erst noch mit Betreuung. Ich gehe gerne einkaufen, male viel und zeichne auch. Computer und Fernsehgucken finde ich gut, genau wie das Königshaus. Später möchte ich heiraten und Kinder bekommen.

Prozess und ITP:

In einem Zeitraum von 2 Jahren haben beide Jugendliche einen zukunftsgerichteten Prozess durchgemacht. Anhand eines individuellen Übergangsplans wurde an der Realisierung der Zukunftspläne gearbeitet. Die Ergebnisse:

2004:

Roy:

Roy hat einen Vertrag bei De Watersteeg in Veghel, er arbeitet nicht nur an den Wochenenden, sondern auch unter der Woche. Er hilft in der Küche und manchmal im Restaurant. Das Praktikum wurde in einen Vollarbeitsplatz umgewandelt, sodass Roy seine Zukunftspläne im Hinblick auf seine Arbeit vollständig umgesetzt hat. In der Küche (Großküche) werden für alle Bewohner kalte und warme Mahlzeiten vorbereitet und serviert. Roy arbeitet als Küchenhelfer. Darüber hinaus wird er in Kürze mit einer Fortbildung beginnen. Roy wohnt noch zu Hause und geht regelmäßig aus.

Willemien.

Willemien wohnt auch noch zu Hause und geht auch regelmäßig aus. Daneben arbeitet Willemien auf Teilzeitbasis (maximal 20 Stunden) in einem Supermarkt, wo sie die Regale auffüllt und reinigt. Der Supermarkt betreut sie sehr gut, sie hat gelernt, einigermaßen selbstständig zu arbeiten.

Freerk Steendam